

GEMEINSAME ENTDECKUNGSREISE

Matthias Pintscher im Gespräch über
musikalische Nachwuchsarbeit

04

SAO PAULO IN BILDERN
Musikvermittlung – auch in Brasilien

14

DAS DVORAK-EXPERIMENT
Ein Konzert macht Schule

16



Ein Fest für die Sinne!

Genießen Sie über vierzig individuelle Fachgeschäfte, erlesene Gastronomie und einzigartige Manufakturen. Erleben Sie Kunst und Kultur in klassischer Architektur. Das Levantehaus lädt Sie herzlich ein und wünscht Ihnen ein wunderbares Konzerterlebnis.

Ihr Levantehaus Hamburg – Förderer der Akademie des NDR Sinfonieorchesters



LEVANTEHAUS
HAMBURG

Mönckebergstraße 7 · www.levantehaus.de

GRUSSWORT

Sehr geehrte Freunde und Förderer der Akademie des NDR Sinfonieorchesters e.V.

Wir freuen uns, Ihnen nun schon das zweite Magazin „INSIDE“ unserer Akademie präsentieren zu können, in welchem wir über unsere Arbeit berichten.

Im Sommer haben die neuen Akademisten für die Spielzeit 2014/15 begonnen und wir freuen uns sehr über die neuen Stipendiaten.

Obwohl es uns erst zwei Jahre gibt, können wir auch dieses Mal wieder von Neuerungen und Erfolgen berichten, wie z.B. dem Meisterkurs in Sao Paulo oder dem ARD Konzert mit dem Jugendsinfonieorchester. Erstmals unterstützt uns seit diesem Jahr die Mathias-Tantau-Stiftung aus Uetersen, was uns mit sehr viel Stolz erfüllt. Weitere Unterstützung bekommen wir von Frau Christa-Maria Bruns, die sich bereit erklärt hat, die gesamten Kosten für die Korrepetition in dieser Spielzeit zu übernehmen. Beiden gilt unser herzlicher Dank dafür. Letztendlich ist das höchste Lob für unsere Arbeit jedoch, wenn sich unsere Akademisten auf Probespielen mit den bei uns erworbenen Fähigkeiten durchsetzen, wie vor kurzem eine Kontrabassistin beim Gürzenich-Orchester Köln, ein Geiger bei den Bamberger Sinfonikern oder ein Cellist als frischgebackener Solocellist in Sondershausen. Auch andere Akademisten haben inzwischen ihr Berufsleben in Orchestern begonnen und darauf sind wir sehr stolz.

Mittlerweile haben wir auch jemanden für die interne Organisation gefunden, der uns sehr viel Arbeit, wie z.B. die Organisation und Vorbereitung der Vorspiele abnimmt. Und so wie unsere Akademie stetig wächst, wächst auch die Auflage unseres Magazins aufgrund der hohen Nachfrage von 1000 auf ca. 7000 Stück.

In diesem Sinne, viel Spaß beim Lesen

Ihr Jens Plücker (Geschäftsführer)



Jens Plücker

GEMEINSAME ENTDECKUNGSREISE

MATTHIAS PINTSCHER IM GESPRÄCH ÜBER MUSIKALISCHE NACHWUCHSARBEIT



Am 7. März 2014 spielte das NDR Jugendsinfonieorchester in der Hamburger Laeiszhalle César Francks Sinfonie d-Moll unter der Leitung von Matthias Pintscher. Im Vorfeld dieses Projekts sprach Julius Heile mit dem Dirigenten und Komponisten über die Arbeit mit jungen Musikern.

Thema „musikalische Nachwuchsarbeit“: Bei welchen Projekten in diesem Bereich haben Sie bisher Erfahrungen gesammelt und was liegt Ihnen hier grundsätzlich am Herzen?

Matthias Pintscher: In Deutschland habe ich mit der Jungen Deutschen Philharmonie und dem Orchester des Schleswig-Holstein Musik Festivals gearbeitet, in Amerika eigentlich mit allen Jugendorchesterformationen und bei allen Sommerfestivals, z. B. in Bloomington/Indiana, mit dem Juilliard Orchestra, mit der Music Academy of the West usw. Das unglaubliche Erlebnis, das man bei solchen Projekten mit 17- bis 25-jährigen Musikern innerhalb einer Woche haben kann, empfinde ich persönlich immer wieder als sehr beglückend und belohnend. Oft macht man den jungen Musikern Dinge zugänglich, die sie schon längst besitzen, von denen sie bisher aber nicht wussten, dass sie den Schlüssel dazu haben. Ich meine das gar nicht technisch, sondern im Sinne des Erfassens von Musik – wie eine Sprache, die man auf einmal sprechen kann, weil sie schon längst Teil von einem selbst ist. Genauso verhält es sich mit den jungen Musikern, die enorm begabt sind und reiche technische Möglichkeiten haben, denen aber noch der große Erfahrungsvorlauf fehlt. Daher ist es so wichtig, dass wir Älteren mit mehr Erfahrung die Zugänge zum gemeinsamen Entdecken und Gestalten des Repertoires, zum Begreifen des spezifischen Stils einer Komposition und zum aufeinander Hören schaffen. Es ist unsere Aufgabe, das Bewusstsein für diese Dinge im Zusammenspiel zu schärfen. Der kürzlich verstorbene Claudio Abbado, der so unendlich viel für die musikalische Nachwuchsarbeit getan hat, sollte in dieser Hinsicht ein ganz großes Vorbild für uns alle sein.

Anders als etwa die Junge Deutsche Philharmonie setzt sich das NDR Jugendsinfonieorchester nicht





nur aus Musik-Studenten, sondern auch aus jüngeren Mitgliedern norddeutscher Jugendorchester, erfolgreichen „Jugend musiziert“-Teilnehmern und den Stipendiaten der Akademie des NDR Sinfonieorchesters (als Stimmführer) zusammen. Es deckt also eine große Alters- und Qualifikationsspanne ab. Worauf freuen Sie sich bei der Arbeit mit diesem Orchester?

Matthias Pintscher: Eine solche gemischte Altersstruktur ist nicht neu für mich und immer besonders reizvoll. Einmal abgesehen von der schönen Vorstellung, dass die etwas mehr erfahrenen Studenten ihre jüngeren Pulnachbarn mitziehen werden, sind die verschiedenen Stadien des Erfassens der Stilistik eines Werkes eigentlich völlig unabhängig vom Alter: es macht keinen Unterschied, ob man 17 oder 21 ist – und die technischen Möglichkeiten, das Instrument gut und schön zu spielen, sind ja ohnehin vorhanden, sonst wären die Musiker nicht für das Orchester ausgewählt worden. Das Wesentliche ist die Entdeckungsreise, auf die wir uns zusammen begeben und bei der das Alter und die Ausbildung der einzelnen Mitspieler nicht entscheidend sind. Die Sinfonie von César Franck, die wir für das Projekt des NDR Jugendsinfonieorchesters ausgewählt haben, ist übrigens wunderbar dafür geeignet. Das Werk hängt zwischen ganz verschiedenen Stilistiken und Ästhetiken, ist kein „Schwarz/Weiß-Stück“, sondern sowohl in der französischen als auch der deutschen Musik verwurzelt. Das macht die Suche nach einem angemessenen Stil natürlich besonders spannend.

Wie genau erleben Sie als Dirigent den Unterschied zwischen der Arbeit mit einem Berufsorchester und einem Jugendorchester?

Matthias Pintscher: Bei einem Profiorchester startet



man schon auf einem sehr, sehr hohen Level. Die Musiker haben die Werke oft schon zig Mal gespielt und man hat nur wenig Probenzeit. Es geht dann darum, etwa auf die vorhandenen 90% noch die restlichen 10% draufzulegen. Bei den Jugendorchestern dagegen können Sie wirklich anfangen, im Feld der musikalischen Eroberungen und Entdeckungen zu graben. Wenn dann die Kurve innerhalb einer Arbeitsphase dramatisch raufgeht, wenn also in wenigen Tagen ein großer Aufschwung stattfindet, führt das zu einem wirklich beglückenden gemeinsamen Erleben von Musik. Das ist ein riesiges Geschenk, das man in dieser Intensität im gängigen Betrieb der Profiorchester nicht bekommt. Das heißt natürlich nicht, dass dieses Glücksgefühl größer wäre als bei der Arbeit mit einem wundervollen Profiorchester! Es ist einfach etwas anderes. Für den Dirigenten und Mentor eines Jugend-Projekts ist es fantastisch zu sehen, wie sich die Dinge entwickeln und entfalten, wenn man schaut, wo man angefangen hat und wohin man am Ende gekom-



men ist. Und der schönste Moment ist es natürlich, die jungen Musiker dann letztlich „freizulassen“ – wie wenn man Kinder hat, die man endlich alleine laufen lassen kann.

Worauf kommt es bei der Arbeit mit Jugendorchestern an? Eher auf die Vermittlung von Disziplin, Ehrgeiz und Perfektion, oder mehr auf Spaß und Begeisterung? Wo liegt ihr Ansatz?

Matthias Pintscher: Ich denke, es gibt kein Konzept, wie man mit so einem Orchester arbeitet. Das ergibt sich alles aus dem, was man vorfindet. Den Begriff „Spaß“ finde ich zu eindimensional. Ich bin kein Clown, der die jungen Leute unterhält. Es geht um Inspiration, um gegenseitige Inspiration: Das Werk soll die Musiker inspirieren und die Musiker sollen mit ihrer Inspiration das Werk gestalten. Die Arbeit soll lustvoll sein und neugierig machen. Von Disziplin muss man immer ausgehen,



sonst macht es keinen Sinn zu proben, aber das ist keine Priorität. Ich bin kein Erzieher, sondern jemand, der einlädt, genauer hinzuschauen, präziser zu denken, um den Klang zu verfeinern und dem Werk gerecht zu werden. Als Dirigent arbeiten Sie mit einem Jugendorchester letztlich mit dem gleichen Anspruch, mit dem Sie überall arbeiten, ob es das Boston Symphony Orchestra oder das NDR Jugendsinfonieorchester ist: es funktioniert vom Ansatz identisch. Man schaut dann einfach, wie weit man kommt, und ich finde es wie gesagt immer berührend, welche unglaublichen Resultate man mit jungen Musikern innerhalb kürzester Zeit erreichen kann!

Welche Erfahrungen im Orchesterspiel prägen einen jungen Menschen? Warum sind Jugendorchester so wichtig?

Matthias Pintscher: Natürlich steckt in Jugendorchestern zunächst ein großes Potential für die Zukunft: Musiker dieser Generation werden durch ihre Erlebnisse in solchen Orchestern hoffentlich weiterhin fasziniert und interessiert sein, im Bereich der klassischen Musik zu arbeiten und in ein Orchester einzutreten. Gerade in einer Welt wie der heutigen, in der wir alle so sehr von Dingen umgeben und beeinflusst sind, die auf Bildschirmen stattfinden (Computer, Fernsehen, Smartphones...), ist die Beschäftigung mit klassischer Musik so wichtig. Sie trägt ganz andere Werte in sich: Diese Musik muss immer wieder neu erschaffen werden und sie geschieht nur in diesem einen Moment, im Jetzt. Man kann sie nicht pausieren und später fortsetzen, man kann nicht durchzappen. Menschen müssen sich hier bereit erklären, zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort zusammenzukommen, um sich in den Fluss der Musik hineinzubegeben. Wenn wir diesen Wert des eigenen Musizierens oder des Erlebens einer Live Performance

nicht erkennen und weiter tragen, verlieren wir sehr viel im Leben. Alles kann man sich online anschauen, wann man möchte. Aber bei einem Live-Konzert werden wir Zeugen eines Moments des Außergewöhnlichen. Und Jugendorchester tragen letztlich auch zum Erhalt dieser humanitären Werte bei. Gerade für die Mitglieder eines Jugendorchesters im Alter von 15-20 Jahren, die im Prozess sind, sich selber zu erkennen – ihre Wünsche, Bedürfnisse, Sehnsüchte: all dieses riesige, turbulente Repertoire an Emotionen – ist es so wichtig zu erfahren, dass man mit seinen Freunden musizieren, miteinander spielen kann. Für mich ist es bei Jugendorchesterprojekten immer so schön zu beobachten, wie alle an einem Strang ziehen, zusammen auf den besonderen Moment des Konzerts hinfiebern, sich vor dem Auftritt gegenseitig ihre Krawatten binden usw. Es geht also letztlich vor allem darum: weiter dafür zu sorgen, dass die Aufführungssituation eines Konzertes für Ausführende und Zuhörer besonders wertvoll bleibt! Und das können wir nur durch Begeisterung, Emotionalität und Inspiration vermitteln. Wir können die Lust in jungen Menschen nicht erzwingen, nicht durch Doktrin lehren, man muss sie selbst erkennen und die Erfahrung selbst machen.

Viele Mitglieder des NDR Jugendsinfonieorchesters – die Studenten und Akademisten – haben sich ja nun bereits für eine professionelle musikalische Laufbahn entschieden. Für sie gestaltet sich der Einstieg in das Berufsleben heute zunehmend schwieriger. Was wünschen Sie den jungen Musikern für ihren weiteren Werdegang?

Matthias Pintscher: In diesen Zeiten, die tatsächlich so hart wie nie sind – es sind nicht nur die Orchesterstellen, die international heiß umkämpft sind, sondern überhaupt die Kunstformen, die durch schwindende Gel-

der bedroht sind – wünsche ich ihnen das, was sie sich selber wünschen. Jeder wünscht sich etwas anderes. Der eine möchte gar nicht ins Orchester und möchte lieber Kammermusik spielen, der andere möchte sich spezialisieren auf Alte Musik, der andere auf Neue Musik. Wie der Weg jedes Einzelnen letztlich aussieht, liegt nicht in unseren Händen und sollte auch nicht vorgegeben werden: ihn muss jeder selbst für sich herausfinden. Wir haben nur die wenigen Mittel zu ermöglichen, dass die jungen Musiker diesen Weg möglichst geschützt und begeistert gehen können. Und hier war die Initiative der Mitglieder des NDR Sinfonieorchesters, eine Akademie zu gründen, ein ganz, ganz wichtiges Zeichen für die Zukunft!

Was möchten Sie der Akademie auf den Weg geben?

Matthias Pintscher: Ich bin nicht der Messias und möchte hier keine Botschaft formulieren. Es zählt letztlich die musikalische Arbeit. Die gute Arbeit ist der Weg. Also krempeln wir die Ärmel hoch und schauen, wo wir hinkommen! Ich freue mich sehr, dass man mich gefragt hat, das NDR Jugendsinfonieorchester zu leiten. Es ist ein sehr, sehr besonderes und kostbares Projekt auch für mich in dieser Spielzeit.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE JULIUS HEILE

VORSTELLUNG NEUER MITARBEITER



MICHAEL VORNHUSEN IST LEITER DER GESCHÄFTSSTELLE DER AKADEMIE DES NDR SINFONIEORCHESTERS.

Geboren in Ibbenbüren bei Münster, wuchs Michael Vornhusen in einer Musikerfamilie auf. Mit 8 Jahren erhielt er seinen ersten Violinunterricht, später Violaunterricht und war Mitglied des Landesjugendorchesters Nordrhein-Westfalen.

Michael Vornhusen studiert Kultur- und Medienmanagement am Institut KMM der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. Anlässlich der Erdbebenkatastrophe in Japan gründete er 2011 die Freie Philharmonie Bonn zu einem Benefizkonzert, deren organisatorische Leitung er bis 2013 ehrenamtlich hielt.

Nach und während Tätigkeiten als geschäftsführender Gesellschafter der MVorMusic gUG und als Mitarbeiter des Schleswig-Holstein Musik Festivals, war er zuletzt Assistent der Geschäftsführung einer Berliner Tournee- und Entertainmentagentur, dabei insbesondere für Orchester- und Tanzshowproduktionen in China, tätig.



JOHANNES BOYSEN HAT ALS BERATENDER JURIST ÜBERAUS HILFREICHE ERFAHRUNG IM STIFTUNGS- UND VEREINSRECHT.

Johannes Boysen wuchs als Kind eines Juristen und einer Gymnasiallehrerin mit drei Geschwistern in Strande bei Kiel auf. Alle Kinder spielten ein Instrument, so dass Hausmusik ein fester Bestandteil der Familie war.

Nach dem Studium der Rechtswissenschaften und der evangelischen Theologie in München war Johannes Boysen Referendar am Oberlandesgericht München. Heute ist er als Partner der Kanzlei Dr. Boysen und Partner in Hamburg und Kiel tätig.

Mit sechs Jahren erhielt er seinen ersten Violinunterricht, mit neun erlernte er zusätzlich Klavier und mit elf Trompete. Orchestererfahrung sammelte er u.a. im Kieler Kammerorchester e.V. und in verschiedenen Hamburger Jugendorchestern. In seiner Freizeit übernimmt er Organistendienste in verschiedenen Norddeutschen Kirchen.

ÜBUNG MACHT DEN MEISTER – WENN NUR NICHT DIE
NACHBARN WÄR'N

DIE AKADEMIE SUCHT ÜBERÄUME – AUS GUTEM GRUNDE

Jeder Profi- oder Laienmusiker kennt die Situation vor dem Konzert: Der Aufführungstermin rast auf den Musiker zu wie das Stauende auf den zu spät bremsenden Autofahrer – ein Üben wird unausweichlich. Doch was sagen die Nachbarn zum Üben, was dürfen sie sagen? Zum imaginären Stirnrundeln des Dirigenten gesellt sich der – freilich ignorantenhafte – Unmut des oder der (lieben) Nachbarn. Im Reihnhaus muss der Übende nur mit dem Sturmklingeln oder Wandklopfen eines Nachbarn (plus Familie) rechnen, der stolze Besitzer einer mittigen Etagenwohnung hingegen legt sich (wie auf einem Schachbrett) mit vier direkt angrenzenden Wohnungen an- und u.U. auch mit den diagonal angrenzenden weiteren vier Wohnungen. Dem Übenden ist seine Wohnungssituation bewusst, und doch vermag er das gefühlte Ansteigen des Wutpegels während des Übenvorgangs nicht einfach abzuschütteln. Da hören „F“ statt „Fis“ plötzlich musikalisch ohnehin desinteressierte Treppenhausbekanntschäften, schwingen sich zu selbsternannten Übungsleitern auf und zweifeln womöglich an den Erfolgsaussichten des bemüht klingenden Übens – obwohl keiner dieser Nachbarn jemals ein Konzert des Übenden besuchen wird. Musiker haben es schon schwer, möchte man meinen.

Zum Glück stellen die Nachbarn nicht den Nabel der

künstlerischen Welt dar. Gerichte haben für laute Geräusche meist kein Herz, wohl aber für Musik und Glockengeläut. Nach den wegweisenden Entscheidungen des Bundesverwaltungsgerichts zum kirchlichen Glockengeläute¹ richten sich „Geräuschemissionen durch kirchliches Glockengeläute“ – so die Juristensprache – u.a. nach Kriterien wie der Sozialadäquanz, des historischen Herkommens und der Erheblichkeit; Glockengeläut sei demnach grundsätzlich zu dulden.

Auch wäre die Welt in den Augen der Ober- und Bundesgerichte ärmer, würde nicht dann und wann ein Bogenstrich durchs Treppenhaus wehen: Das Musizieren sowie das Hören von Musik in der Wohnung gehören als sozial übliches Verhalten selbstverständlich zum Wohngebrauch². Innerhalb der Ruhezeiten ist Zimmerlautstärke einzuhalten. Die Zimmerlautstärke ist nicht überschritten, wenn Geräusche außerhalb der abgeschlossenen Wohnung nicht mehr oder kaum noch vernommen werden können. Die Hellhörigkeit des Hauses sowie sonstige Umstände spielen hierbei eine Rolle³. Außerhalb der Ruhezeiten ist selbstverständlich das Gebot der Rücksichtnahme nicht aufgehoben, dennoch kann der Vermieter außerhalb der Ruhezeiten das Musizieren grundsätzlich nicht verbieten⁴. Die Ausübung von Musik gehört zum Grundrecht der freien Entfaltung der Persön-

¹ Beschluss vom 02.09.1996, Urteil vom 07.10.1983

² BGH NJW 1998, 3713

³ BGH GE 1999, 319

⁴ BGH NJW 1998, 3713 für Saxophon; OLG Frankfurt NJW-RR 2004, 14 für Klavier; OLG Oldenburg WuM 1977, 172 für Violine; LG Köln ZMR 1977, 273 für Violoncello

lichkeit⁵. Ausschlaggebend für die zulässige Dauer des Spielens kann das jeweilige Musikinstrument und die mit „seiner spezifischen Tonlage verbundene Beeinträchtigung sein“⁶. Das zumutbare Maß soll jedenfalls dann überschritten sein, wenn der Mieter auf dem Kontrabass noch nach 21 Uhr spielt⁷. Generell wird man außerhalb der Ruhezeiten eine Höchstdauer für das Musizieren von rund 2 – 3 Stunden täglich ansehen können⁸. Der Umstand, dass der Mieter Berufsmusiker ist und der Vermieter dieses bei Anmietung wusste, kann für die Dauer der zulässigen Übungszeit maßgeblich sein⁹. Natürlich kann bei Mietvertragsschluss auch vieles vereinbart werden. Ein generelles Musizierverbot durch Formularvertrag verstößt aber gegen § 307 BGB und ist daher unzulässig.

Dabei reicht das Herz der Gerichte bis zu den Elefanten unter den Musikinstrumenten: „Auch solche Orgelgeräusche, die dem Einüben von Gottesdienstmusik dienen oder gelegentlich von im Sakralbau gegebenen Konzerten auftreten, sind ‚domtypisch‘, mögen sie auch, jedenfalls bei längerem Ausgesetztsein, von einem verständigen Durchschnittsmenschen als lästig empfunden werden“, befand das OLG Celle am 29.06.2011. Zum Glück kann man keine Kirchenorgel in die Schrankwand im Wohnzimmer einbauen.

Es bleibt also spannend, wie und wann geübt werden darf. Sicher kann ein gedeihliches Miteinander mit Nachbarn Wunder wirken. Aber die Diskrepanz zwischen (bisweilen wenig Verständnis aufbringender) Nachbarschaft

und („verständigeren“) Gerichten ist und bleibt bestehen und wird von denjenigen getragen, die der Kulturation Deutschland und Europa Stimme und Antlitz verleihen. Dies sind Nachteile, bisweilen Wunden im Herzen eines jeden Musikers, die nur der Schlussaplaus heilen kann, in einer Weise vielleicht das schönste aller hier aufgezählten „Geräuschemissionen“ – wie das Volk der Juristen zu sagen wagt. Dass die Akademisten des NDR-SO mit ihrem Übebedarf hoffnungslos aus demjenigen herausfallen, was ein normaler Mieter üben „darf“, dies ergibt sich aus der oben berichteten Rechtsprechung zwanglos.

⁵ LG Düsseldorf DWW 1990, 87

⁶ so despektierlich Schmidt-Futterer § 535 Rn 461 ff.; vgl. hierzu LG Nürnberg-Fürth WuM 1992, 253; BayObLG WuM 1986, 148; OLG Hamm NJW 1981, 465

⁷ AG Berlin-Tiergarten, Urteil vom 17.10.1980

⁸ BayObLG WuM 1986, 148; OLG Karlsruhe NJW-RR 1989, 1179

⁹ LG Flensburg DWW 1993, 102

Ihr Leben verdient individuellen Schutz.

Jedes Leben schreibt seine eigenen Geschichten. Aber leider nicht immer nur schöne. Informieren Sie sich daher rechtzeitig über Ihre existenziellen Risiken, damit Sie für den Fall der Fälle bestens abgesichert sind. Auf schnelle Hilfe und unseren persönlichen Service können Sie sich in jedem Fall verlassen.



Andreas Schloesser

Generalvertretung der Allianz
Neugrabener Bahnhofstr. 14
21149 Hamburg

schloesser.andreas@allianz.de
www.allianz-schloesser.de

Tel. 0 40.7 01 99 19
Fax 0 40.7 01 69 97

Allianz

SAO PAULO IN BILDERN

MUSIKVERMITTLUNG – AUCH IN BRASILIEN.

Musiker des NDR Sinfonieorchesters geben während der Südamerika-Tournee ehrenamtlich Meisterkurse am dortigen Konservatorium. Ein Fotoreport von Katharina Kühl

„Begeisterung und Lernbereitschaft auf hohem Niveau, trotz unzulänglicher Übungsmöglichkeiten und Instrumente.“



Bilder obere Reihe (v. l. n. r.):

Wolfgang Ritter/Flöte, Jens Plücker/Horn,
Stefan Cürlis/Pauke,
Simone Candotto/Posaune

Untere Reihe (v. l. n. r.):

Florin Paul/Violine, Guillaume Couloumy/Trompete,
Gaspere Buonomano/Klarinette,
Michael Rieber/Bass



DAS DVORAK-EXPERIMENT

EIN ARD-KONZERT MACHT SCHULE

„Antonin wer? Nie gehört!“ So klangen die Antworten auf die Frage, wer denn Antonin Dvorak sei, vor dem Dvorak-Experiment. Inzwischen gibt es in ganz Deutschland 20.000 neue Dvorak-Spezialisten, die am 19.9.2014 via Radio oder Internet-Livestream das NDR Sinfonieorchester unter der Leitung seines Chefdirigenten Thomas Hengelbrock bei sich im Klassenzimmer zu Gast hatten. (Übrigens: Auch Schulen aus den USA, Gran Canaria, San Salvador, England, Tschechien und Moskau haben das Dvorak-Experiment verfolgt).

Im Laufe vieler Jahre haben die ARD Musikvermittler immer wieder festgestellt, dass Kinder und Jugend-

liche sehr wenig klassische Musik kennen. Wenn sie ihr aber begegnen, ist das Interesse groß, die Neugier geweckt. Und hier setzt das Dvorak Experiment, das einen großen Packen Musik in Deutschlands Klassenzimmer bringt, an. Ins Leben gerufen wurde es von der ARD Hörfunkkommission unter der Federführung des NDR.

Alle Schulen waren eingeladen, sich vorab mit der Sinfonie „Aus der neuen Welt“ vertraut zu machen. Auf der extra dafür ins Leben gerufenen Website fanden und finden sich zahlreiche Inspirationen: Die 9. Sinfonie als Audio und Video, die Hauptmotive, transponiert für alle Instrumente, so dass man im Klassenorchester gleich loslegen konnte, Arrangements für Schulorchester, -chöre und -bigbands, zum Anhören eingespielt von der NDR Bigband, ein kleiner Dirigierkurs mit dem NDR Jugendsinfonieorchester unter der Leitung von Stefan Geiger, ein Pantomimentheater für Bewegungsfreudige und vieles mehr.

Zusätzlich fanden in allen ARD-Anstalten Workshops mit Schülern statt. Beim BR entstand ein Filmporträt über die Arbeit des Landesjugendorchesters Bayern, das HR-Sinfonieorchester ist auf Schultour gegangen, beim MDR konnte man seine Sommerferien mit Dvorak verbringen, in Berlin gab es einen Remix-Wettbewerb – und in Saarbrücken tauchte plötzlich ein ganzes Sinfonieorchester auf einem Schulhof auf –

ein wahrhaft klassischer flashmob.

Doch damit nicht genug. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler haben sich von Dvoraks Musik inspirieren lassen und sie mit ihren ganz eigenen Interessen gekoppelt. Kreiert wurden ein Dvorak-Rap, klingende Postkarten, Riesenposter, Filme („Mit der 9. Sinfonie durch einen turbulenten Tag“), kleine Theaterstücke und auch Gedichte:

„Auf einer Reise ins neue Land,
ich neue Kompositionen fand.
Ich wartete wochenlang,
und dann sahen wir endlich das neue Land.
Ich erlebte viele Abenteuer,
doch mit der Zeit merkte ich,
New York war teuer.
Ich hörte einen Klang,
der mir förmlich entgegensprang.
Amerika ist ein tolles Land,
weil ich dort die Sinfonie erfand.“

Am 19. September war es dann endlich soweit: Jeder Sender hatte einen „Dvorak Treff“ organisiert, um den Livestream des Konzerts in großer Schülerrunde zu verfolgen. Zusätzlich boten die ortsansässigen Musiker ein Rahmenprogramm an. Ganz dicht dran waren 300 Schüler im Rolf-Liebermann-Studio des NDR Hamburg. Punkt 11.15 Uhr ging es dann los: Die Moderatorin Friederike Westerhaus probierte ihre Lieblingsplätze im Orchester aus, wurde von den NDR-Musikern sanft verdrängt, landete schließlich auf dem Dirigentenpodest, musste aber auch diesen Platz letztendlich für Thomas Hengelbrock räumen, der das Publikum mit Dvoraks Musik faszinierte.

Nach dem 1. Satz ergriff der Dirigent persönlich das Wort, anschließend hörte man das Thema des 2. Satzes, zunächst von einer Schulbigband auf Bierflaschen dargeboten, dann gesungen vom SWR Vokalensemble und schließlich ging es per Video-Liveschalt nach Berlin zum Panflötenorchester, in dem 400 Schüler die berühmte Melodie auf selbstgebauten Panflöten spielten.

Danach wurde es für viele Trickfilm-begeisterte Schüler spannend: Thomas Hengelbrock gab den Gewinner des „Dvorak – was guckst Du?“ – Trickfilm-Wettbewerbs bekannt, und natürlich wurde der Siegerfilm auch geguckt, bevor Dvoraks Scherzo zu hören war. Während eines Beitrag über das Super-Dvorak Orchester aus Frankfurt warteten in Köln in der Dvorak-Lounge Schüler und Musiker der WDR-Bigband auf ihren gemeinsamen Auftritt, der wiederum per Video-Liveschalt verfolgt werden konnte.

Mit launigen Worten verabschiedete sich Thomas Hengelbrock, bevor das „Das Dvorak Experiment – Ein ARD-Konzert macht Schule“ mit einem grandiosen 4. Satz „Aus der neuen Welt“ zu Ende ging. Für alle, die neugierig geworden sind: Der Mitschnitt findet sich unter www.schulkonzert.ard.de – und am 12. November 2015 kommt „Ein ARD-Konzert macht Schule“ vom Bayerischen Rundfunk, u.a. mit Gershwins „Rhapsody in Blue“.



Thomas Hengelbrock, der Chefdirigent des NDR Sinfonieorchesters



AUSBLICK

Zu guter Letzt lassen Sie uns wieder einmal in die Zukunft blicken.

Auch im letzten Jahr haben wir unsere Arbeit erweitern können und konnten mehr Geld in die Ausbildung unserer jungen Akademisten investieren. Noch haben wir unser Ziel, die Stipendienzeit auf zwei Jahre auszudehnen nicht erreicht. Gerade deshalb ist es für uns wichtig, neue Mitglieder, Förderer oder Stiftungen zu finden, die unsere Arbeit unterstützen.

Des Weiteren würden wir gerne noch einen dritten Kurs zum Stressabbau vor Probespielen oder Konzerten anbieten und unser bereits bestehendes Kursangebot erweitern.

Unserem Traum, ein Gebäude für unsere Stipendiaten zu finden, in dem sie stressfrei und ohne zeitliche Einschränkungen üben können, sind wir leider noch kein großes Stück näher gekommen. Insbesondere dafür wünschen wir uns neue Ideen, Impulse und Lösungen, da die Möglichkeit des ungestörten Musizierens ein ganz wesentlicher Bestandteil der musikalischen Ausbildung ist und gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.



Vorstand (v.l.n.r.: Hans-Udo Heinzmann, Christoph Rocholl, Katharina Kühl, Jens Plücker, Jürgen Franz)

Mit den Erfahrungen aus den vergangenen zwei Jahren und der Gewissheit, bei all unseren kommenden Projekten und Initiativen von Ihnen unterstützt und begleitet zu werden, gehen wir zuversichtlich durch unsere dritte Saison und freuen uns auf ein weiteres Jahr!

Das nächste Projekt des NDR Jugendorchesters wird im Mai 2015 mit der 8. Sinfonie Antonin Dvoraks unter der Leitung von Thomas Hengelbrock anlässlich der Brahmspreisverleihung 2015 stattfinden.

Interessierte junge MusikerInnen können sich unter discovermusic.hh@ndr.de bewerben.

Weitere Informationen über das NDR Sinfonieorchester sowie die Akademie des NDR Sinfonieorchesters finden Sie auch im Internet unter:

ndrorchesterakademie.de

Und bei Facebook:

facebook.com/ndrorchesterakademie

facebook.com/ndrsinfonieorchester

IMPRESSUM

Herausgegeben von der

Akademie des NDR Sinfonieorchesters e. V.

Rothenbaumchaussee 132 | 20149 Hamburg

Telefon (040) 41 56 – 35 61 | Fax (040) 41 56 – 35 62

info@ndrorchesterakademie.de | ndr.de/sinfonieorchester

Steuernummer ist 17/422/14326

Vereinsregister Nr. VR 21459

Hans-Udo Heinzmann, 1. Vorsitzender

Jens Plücker, Geschäftsführer

Fotos: Katharina Kühl (Seite 1); Gunther Glücklich (Seite 3)

Katharina Kühl (Seite 4-8 , 14-15); Michael Vornhusen und

Johannes Boysen (Seite 10); Stand Dezember 2014

Änderungen vorbehalten

Beitrittserklärung

Name _____

Anschrift _____

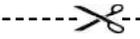
Telefon _____ E-mail _____

Geburtsdatum (optional) _____

Anderer Beitrag (falls gewünscht) _____

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein „Akademie des NDR Sinfonieorchesters e.V.“. Der Vereinsbeitrag beträgt 60,00 € (oder freiwilliger Mehrbeitrag) im Kalenderjahr und ist erstmalig binnen vier Wochen auf das untenstehende Vereinskonto zu entrichten. Ich akzeptiere die Vereinssatzung der Akademie des NDR Sinfonieorchesters e.V.

Hamburg, den _____
Unterschrift

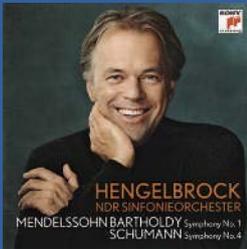


Bitte freimachen

Antwortkarte

Akademie des NDR Sinfonieorchesters e.V.
Rothenbaumchaussee 132
20149 Hamburg

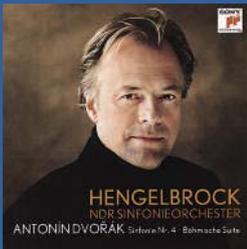
AKTUELLE CD-EINSPIELUNGEN MIT DEM NDR SINFONIEORCHESTER und Thomas Hengelbrock



Thomas Hengelbrock
Dirigent
Felix Mendelssohn Bartholdy
Sinfonie Nr. 1
Robert Schumann
Sinfonie Nr. 4
Sony 88697940022



Thomas Hengelbrock
Dirigent
Franz Schubert
Sinfonie Nr. 8
„Die Große“



Thomas Hengelbrock
Dirigent
Antonín Dvořák
· Sinfonie Nr. 4
· Böhmisches Suite
Sony 88725464672



Thomas Hengelbrock
Dirigent
Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 1
(Hamburger Fassung 1893)